

# SCHILLER-GRUSS

PAUL GULYÁS

· *Wollt ihr schon auf Erde Göttern gleichen  
Frei sein in des Todes Reichen,  
Brecht nicht von eines Gartens Frucht!  
An dem Scheine mag der Blick sich weiden,  
Des Genusses wandelbare Freuden  
Rächet schleunig der Begierde Flucht.  
(Das Ideal und das Leben.)*

*Turanier in den Karpaten,  
Die ihr die Söhne Etzels seid!  
Was bringt die Stunde euch für Saaten?  
Die Nacht euch Tauesperlen schneit.  
Die Nacht verhüllt mit flaumgen Schwaden  
Die höchsten Giebel, drauf sie sinkt.  
Der Tod verstreut, verteilt die Gnaden . . .  
Was euch wohl diese Stunde bringt?*

*Da gibt es Müde, die sich schleichen  
Verstohlen, nachts, zum Stelldichein,  
Sie fallen, gleich dem Blatt, dem bleichen,  
Tief in der Erde Burg hinein,  
Glut trinken sie als Feuermolche,  
Zersprengen morgen als Vulkan  
Der Stunde Riegel: —'s gibt auch solche,  
Die Größen stürzen als Orkan.*

*Was soll euch diese Stunde bringen,  
Karpatenvolk, Urkinderheer?  
Durch flammend Land ein Schrei muß klingen.  
Es beb't die Luft, erschüttert schwer  
Durch Botschaft der entbrannten Erde; —  
Was auferstand, all schickt nun Wort.  
Wir sehn nicht vor der Nacht Gefährde,  
Streut Blitze auch der Himmel fort!*

*Turanier, Volk der Karpaten,  
Was bringt euch wohl die Einsamkeit?  
Irrlichternacht mit grausen Schratzen,  
Das Bleigewicht der dumpfen Zeit!  
Wollt ihr gar einen Stern besitzen?  
Der Sterne Preis ist arg und schlimm!  
Sehnt ihr euch nach des Schwertes Blitzen,  
Das Bruderblut betaut im Grimm?*

Blut fließt im Grund, in Himmels Breiten,  
 Um einen Stern fließt rote Flut!  
 In grundlostiefen Weltenweiten  
 Trinkt nun ein Ungeheuer Blut!  
 Der Rache siebenköpfiger Drache  
 Als Midgardsschlange schlüpft durchs Meer,  
 Ihr Band umschlingt, das siebenfache,  
 Die Erde und des Himmels Wehr,  
 Ein Riese brüllt in Nordens Weiten  
 Vor Wut, und Riesenqualen wehn  
 Geflügelt aus dem Schoß der Zeiten,  
 Und ihre Mutter heißt »Vergehn«.  
 Zu ihr laßt die Gebete fliegen,  
 Denn ihre Schöpfung ist die Nacht.  
 Ihr Arm soll uns zur Ruhe wiegen,  
 Die Nacht läßt Gram verschwinden sacht!

Dies ist der Deutsche, Friedrich Schiller,  
 Der Deutsche überdeutsch voll Glanz,  
 Ihn ruft des Ungarliedes Triller  
 Im Pusttenherzen Ungarlands.  
 Ein Pusttenkind läßt Rufe fliegen  
 Zu Deutschlands allerhöchstem Sohn,  
 Germania soll jetzt sich wiegen  
 Auf Fee Morganens Schaukelthron!  
 Die Hand von einem Hirtenahmen  
 Winkt in die Nacht. — Die Staub schon ward :  
 Germania, von dunklen Manen  
 Gebracht, im Kommen wird gewahrt!  
 Die Herolde der Nacht, sie bringen,  
 Hurrah! das tote Deutschland schon!  
 Nachtgeister tragen auf den Schwingen  
 Germanentums verstorbnen Sohn,  
 Der dennoch ist des Lebens Kaiser!  
 Kaiser ist jeder, der nicht lebt . . .

Hier kommt zu uns Germaniens Kaiser,  
 Der dem Versteck sich hat verwebt,  
 Nun auf der Sonne Flammenmeere  
 Ein hadeskühles Nest sich macht ; —  
 Und seine Muse war Cythere ;  
 Ein Fenster riß er in die Nacht.  
 Hier kommt der Nacht erhabner König,  
 Der von der Sonne glutberauscht, —  
 Des Meeres Möwe, trauertönig,  
 Die sich im Schweigen totgelauscht!

Karpatenvölker, dies ist Schiller,  
 Der große Heide, Urpoet,  
 Der Sonnenaufgangs Rosenschiller  
 Jenseits des Sternendoms erspäht!  
 Er ging dahin, wo, windgetragen,  
 Alt-Neidharts Volk gesetzt den Fuß,  
 Sah Dardanellenklippen ragen,  
 Sah schäumen wild den Bosphorus.  
 Dies ist der Held der heißen Lieder,  
 Als Eispelz hüllt das Grab ihn ein.  
 Der Minnesänger zeigt sich wieder,  
 Zur Flöte dient dem Sturm sein Bein!

Wie eine Wolke, eine Kerze  
 Versprüht das All vorm Wort: »Vergeh!«  
 Nur eins ist stärker noch als Erze,  
 Als Stahl ist härter die Idee.  
 Zur Wolke muß das Meer verwehen,  
 Die Sonne steigt, die Sonne sinkt.  
 Kaum kann sie ein-zwei Schritte gehen,  
 Der Schlund die Menschenschar verschlingt.  
 Umrisse nimmt, verkehrt, verzogen,  
 Nur mit von ihr der Erde Schwung, —  
 Die schwimmen auf des Dunkels Wogen  
 Wie in der Sonn' Luftspiegelung.

Du, Kimmung, dienst zum Piedestale  
 Der Sonne, — hebst doch Tod empor!  
 Du, Sonn', Idol dem Erdentale,  
 Hauchst dennoch Finsternis hervor!  
 Turanier, wollt den Deutschen nah sein!  
 Deutschland ist hier, in Todes Frohn!  
 Nur die Idee erhält das Dasein,  
 Das Dasein ist Morganens Sohn.  
 Unsterblich ist im Erdentale  
 Nur die Idee. Grad ist ihr Gehn.

Sie hebt ihr Haupt zum Sonnenstrahle. —  
 Die Berge auf dem Kopfe stehn,  
 Und auf dem Kopf stehn Menschen, Tiere.  
 Rückwärts das Sein im Sturze rinnt.  
 Das Meer rückt aus dem Flutreviere,  
 Der Sonne Fackel dunkelt blind.  
 Das Blut muß aus der Kimmung fließen,  
 Morganens Urne schöpft die Flut  
 Stets aus dem Mond, um sie zu gießen.  
 Die Erd' entschwebt, mit ihr das Blut!

*Tod sprießt aus jedem Keim ohn Säumen,  
 Die Nacht bringt uns das Sternenland.  
 Der Keime Bau, der aus den Bäumen  
 Entsproß, setzt die Idee in Brand!  
 Verstehst du's? Wem's unfaßbar wäre,  
 Begreift auch Christi Sterben nicht!  
 Lausch' doch der Hirten frommer Märe,  
 Hör', was das Gras am Abend spricht!*

*Dies ist der Deutsche : Friedrich Schiller,  
 Der Deutsche überdeutscht voll Glanz.  
 Ihn grüßt des Ungarliedes Triller  
 Im Pusttenherzen unsres Lands.  
 Aus Hellas ist er hergekommen,  
 Ihn sandt Arkadiens Hainrevier.  
 Am Styx hat Gramsang er vernommen,  
 Jetzt sucht er auf die Schäfer hier.  
 Er kehrt zurück zum Hirtenhaine,  
 Die toten Brüder sucht sein Sinn.  
 Petófis Geist im Mondenscheine,  
 Csokonais »Hoffnung« zieht ihn hin.  
 Er wird, wo er nur will, geboren,  
 Hier kommt er, kommt auch dort zur Welt.  
 Dem Volk, das schützend er erkoren,  
 Er aus dem Meer die Rechte hält.  
 Ein Ungarkind der Fee Morgane  
 Spricht heut' zu euch in diesem Sang.  
 Vom Debrecener Turmaltane  
 Preist Schillers Sieg der Glocke Klang.*

Übersetzt von Friedrich Lám